



### Serbiens Verzweigungskampf.

T. U. Belgrad, 27. Oktober. Ueber Saloniki wird schweizerisch Blättern gemeldet: Im serbischen Hauptquartier herrscht eine verzweigte Stimmung. Die Albanen bedrohen die eventuelle Rückzugslinie des serbischen Heeres nach der albanischen Grenze hin. Der serbische Kronprinz entandte drei Generalstabsoffiziere nach Cetinje mit dem dringlichen Ansuchen um Hilfe. Nach Ueslich konnten die großen militärischen Vorräte nicht mehr rechtzeitig fortgebracht werden und fielen den einrückenden Bulgaren in die Hände. Die Serben rücken nach Belgrad und Besanien zurück. Die Serben unterbrochen. Kriegszug war als letzte Zuflucht der Landesbehörden in Vertreibungshaltung geübt. Mätiänder Blätter veröffentlichten Telegramme aus Saloniki, denen zufolge Putsch mit der Demission drohe. Die Entente habe Serbien innerhalb acht Tagen umfassende Hilfe zugelegt.

### Die letzte Verteidigungslinie der Serben.

c. B. Wie Wostauer Blättern gemeldet wird, beginnt die serbische Heeresleitung bereits erhebliche Truppenteile auf eine sehr früh besetzte Linie, die sich von Kraljevo bis Prishtina hinzieht, zu verlagern. Diese Stellung könne als die letzte und wichtigste Verteidigungslinie der Serben gelten. Da die Gefahr der Umkehrung für die serbische Armee aufs höchste gestiegen ist, so werde die serbische Heeresleitung gezwungen, die im Norden kämpfenden Armeeteile ohne Rücksicht auf die Verluste zum Feinde abzulassen. Dieses sei ein überaus schwieriges Unternehmen, da der Feind fortgesetzt fürmlich angeteile. Die Vosslösung werde ohne Zweifel nicht ohne sehr schmerzliche Verluste vor sich gehen, aber sie sei ein Gebot der dringlichsten Notwendigkeit. Die benannte Verteidigungslinie Kraljevo-Prishtina ist in letzter Zeit überaus stark ausgebaut worden und mit allen modernen Hilfsmitteln versehen, man hofft, daß sich hier die serbische Armee längere Zeit halten können. Von Skutari aus wird die hier in harter Defensivstellung befindliche serbische Armee mit Proviant, Waffen und Munition versehen werden.

### Rückzug der Serben nach Montenegro.

T. U. Zagano, 27. Oktober. Die „Stampa“ weist auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß die Serben sich nach Montenegro zurückziehen, um durch die Udria den Verbündeten näher zu sein, insbesondere werde dadurch die direkte Hilfsaktion Italiens erleichtert.

### Eine verpönte Gelegenheit König Peters.

Wie das „Neue Wiener Journal“ erfährt, sollte der serbische Kronprinz in Moskau mit einer besonderen Mission des Zaren zu König Peter abgehen und diesem Gastfreundschafft in Rußland anbieten. Der Kronprinz mußte seine Reise jedoch aufgeben, da die Bahnverbindungen mit Serbien bereits unterbrochen waren.

### Eine neue Gefahr für Serbien: Putsch droht zurückzutreten.

c. M. Zagano, 26. Okt. Mailänder Blätter veröffentlichen Berichte aus Saloniki, demzufolge Putsch mit dem Rücktritt drohe, wenn nicht die Verbündeten Serbien innerhalb acht Tagen die zugesagte umfassende Hilfe leisten.

### Die vernichtete Balkanlage.

TU. London, 26. Oktober. Die „Times“ vernehmen aus Rom, daß die in der letzten Nacht über die Lage auf dem Balkan eintreffenden Nachrichten die serbischen Blätter nicht pessimistisch gehalten. Man hofft, daß nach Serbien eine genügend große Anzahl Streitkräfte gelangt werden, um den Deutschen in den Rücken zu fallen und ist überzeugt, daß 150 000 Mann die Lage retten könnten, d. h. wenn man schnell handelt.

### Feindliche Landung an der bulgarischen Küste?

c. B. Kopenhagen, 27. Okt. Die Londoner Blätter melden, daß die Flotte der deutschfeindlichen Verbündeten die Besetzung von Truppen in Debagagisch habe sichern begonnen. Die bulgarische Stadt werde von den Türken verteidigt. (Damit erweisen sich die Türken offen als Bundesgenossen der Bulgaren! Red.) Die Bahnlinie zwischen Saloniki und Adrianopel sei unterbrochen. (Red.)  
Einer Meldung der „Daily News“ zufolge erweisen sich die englischen Landungstruppen an der bulgarischen Küste bei Debagagisch als vorläufige Unterstützung für die Serben.

### Paris, 27. Oktober. Der Temps meldet aus Athen: Die Flugzeuge der Alliierten bombardieren erneut Debagagisch und Porto Zagano.

c. B. Genf, 27. Oktober. Das Pariser „Journal“ meldet über die Beschießung der bulgarischen Küste, welche von Viceadmiral Komarow geleitet wurde, daß das verhängende Geschwader nicht bloß über Kanonenboote und Kreuzer verfüge, sondern auch über Monitore, die eigens erbaut wurden, um den Minen zu widerstehen. Diese Monitore besitzen Kanonen von 14,9 und 5 Zoll. Die größten derselben wägen Geschosse von etwa 80 Kilogramm auf eine Entfernung von 24 Kilometern.  
Die Meldung hebt übrigens den vorläufigen Verteidigungszustand der bulgarischen Küste hervor.

### Ein Balkandreiband?

Das „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Bukarest: „Nächst“ teilt mit, daß zwischen Bulgarien, Griechenland und der Türkei auf ein Bündnis abzielende Verhandlungen schweben.

### Vertagung der Sobranje.

WTB. Sofia, 27. Oktober. (Bulgarische Telegramm-Agentur.) Die Sobranje die übermorgen hätte zusammenzutreten sollen, ist auf den 28. Dezember vertagt worden.

### Rumänien vor ersten Entscheidungen.

TU. London, 27. Oktober. „Daily Mail“ meldet aus Rom, in diplomatischen Kreisen sei man überzeugt, daß Rumänien vor ersten Entscheidungen stehe. Die Regierung sei im Begriff, mit der Opposition einen Vergleich zu treffen, wodurch Rumänien auf Seiten der Entente-mächte in den Krieg eingetreten wäre.

### Rumänische Ausfuhr und Durchfuhr.

Aus Ezerdam, 26. Oktober. Eine amtliche rumänische Rundschau erklärt: Da die bulgarische Regierung die Güterdurchfuhr von Saloniki nach Rumänien verboten hat,

so verbietet auch Rumänien die Durchfuhr über Bulgarien nach fremden Ländern. Die Bauern und Unbesitzenden der Wolben beschließen in einer Verammlung, keine Abhängen an die deutsche Regierung zu leisten, als Vergeltung für die Schicksale, die die bulgarischen Leiden der Ausfuhr in den Weg legen. (Wol. Ztg.)

### Von der Ostfront.

#### Einigungens jüngste Erfolge.

WTB. Berlin, 27. Oktober. Die „L. R.“ mißt den jüngsten Erfolgen des General v. Linjungen eine entscheidende Bedeutung bei. Die Russen müßten einsehen, daß sie die Serben von Norden her nicht unterliegen könnten, solange Linjungen die Macht in Wolhynien halte.

#### Die neue russische Anleihe

wird laut „Petersburger Kurier“ wenigstens 1 Milliarde Rubel betragen. Die Banken haben sich gegen eine Anleihe auf längere Zeit, d. h. auf mehr als höchstens 5 bis 7 Jahre, ausgesprochen. Es wird eine Anleihe zu 6 1/2 oder 6 Prozent.

#### Die Eroberung von Austri

durch die Deutschen bescheiden Christlicher Blätter als einen sehr großen Verlust für die Briten, da die Deutschen hiermit einen neuen guten Stützpunkt gegen die Dina gewonnen hätten.

### Das ukrainische Problem.

Unter den Fragen, die der Krieg und vor allem die deutsch-österreichischen Vorkämpferfolge auf dem östlichen Kriegsschauplatz aufgeworfen haben, steht neben dem polnischen das ukrainische Problem an erster Stelle. Das ukrainische Problem ist das Kernproblem einer Nation, deren Wendezeitpunkt — es gibt in Rußland und Oesterreich 35 Millionen Ukrainer — deren Territorium (es reicht von Karpaten und dem Pruth durch ganz Südrußland bis zur Westgrenze des Kaukasus und zum Donetzfluß), deren Stammes- und kulturelle Eigenart groß genug ist um ihr staatenbildende Kraft zu verleihen, und die historische Beweise ihrer staatenbildenden Kraft anführen kann. Die nationale, autochthone Bewegung, die im österreichischen Galizien ihre Wurzel und ihr Zentrum hat, strebt eine neue ukrainische Staatsbildung — in engem Zusammenhang mit den Zentralmächten und insbesondere mit Oesterreich-Ungarn — an. Ob die Schlußbilanz des Weltkrieges eine solche politische Renaissance der Ukraine einschließen wird (dies ist natürlich das Machtverhältnis zwischen Rußland und Mitteleuropa einschließend verhandelbar), vermag heute noch niemand zu sagen. Aber jedenfalls lohnt es sich, Voraussetzungen und Wehen jener Bestrebungen kennen zu lernen.

Die erste große geistliche Staatsbildung der ukrainischen Ostavengruppe war das altruthenische Reich von Kiew, das sich im 9. und 10. Jahrhundert konsolidierte und eine zeitlang politisch und kulturell (byzantinische Einflüsse) starke Lebens- und Expansionskraft entwickelte. Aber bereits im 11. und 12. Jahrhundert zerfiel dieses erste ukrainische Großstaat, einmal infolge innerer dynastischer Zwistigkeiten, außerdem und vor allem durch die Invasion der Tataren. Der Schwerpunkt des ukrainischen Staatslebens wurde weiter nach Westen in die Karpatenländer und nach Wolhynien verlegt, wo sich im 12. Jahrhundert die selbständigen Reiche von Halitsch (Galizien) und Wladimir (Wolbomerien) bildeten, die 1199 unter Roman dem Großen vereinigt wurden. Das galizienwölberische Reich bestand unter unruhigen Kämpfern mit den ungarischen und polnischen Nachbarn (auch innere Wölbererzweigungen stellen sich dazu) bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts. Dann begann nach dem Aussterben der heimischen Dynastie ein heftiger Kampf um das Land, der schließlich (1387) mit der Annexion Galiziens durch das polnische Reich endete. Die ost-ukrainischen Gebiete waren im 14. Jahrhundert nach dem Verfall der Tatarenmacht unter litauische Herrschaft geraten, wo sie trotz der polnisch-litauischen Union (von 1385) ihre nationale Eigenart etwas länger behaupten konnten als die galizischen Territorien, die schon sehr bald nach der Annexion bewußt und konsequent polonisiert wurden. Im Jahre 1569 aber wird der größte Teil auch der südlichen Ukraine mit dem Kleinen Gebiet der polnischen Republik angegliedert und der galizienwölberische Staat tritt als ein mit russifizierter Schicht an. Die Folge sind revolutionäre Bestrebungen, bei denen sich die Ukraine auf die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstandene „Kriegsrepublik“ der Kosaken stützt und die schließlich zur Annäherung der Ukraine an das moskowitzische Reich führen — zu der Grundfrage also, die das weitere nationale Schicksal der Ukraine bis heute bestimmt hat. 1654 schloß der ukrainische Heinherr Bohdan Chmelnyzkyj in einem großen revolutionären Kampfe mit Polen einen Vertrag mit der moskowitzischen Regierung, der — gegen Waffenhilfe — ein moskowitzisches Protektorat über die Ukraine begründete.

Aus diesem Protektorat wurde allmählich eine vollständige politische Auflösung und Unterdrückung. Die Ukraine machte mehrere Versuche, sich dieser Entwicklung zu erwehren (namentlich polnische, russische, tschechische Hilfe anrufen wurde), allein erfolglos. Nach dem mißglückten Aufstand Mazepas wurde die ukrainische Autonomie fast völlig beseitigt; unter Katharine fielen ihre letzten Reste. Die Selbständigkeit nach großrussischer Muster wurde eingeführt, die selbständige ukrainische Kirche dem Patriarchen von Moskau unterstellt, die ukrainische Sprache und Literatur völlig unterdrückt. Sie ist es in Rußland bis heute geblieben; auch die rücksichtslose Verfolgung der ukrainischen Unionskirche hat während des ganzen 19. Jahrhunderts angedauert.

Die Teilungen Polens brachten die westliche, galizische Ukraine in österreichischen Besitz. Oesterreich hat die ukrainische Nationalbewegung nicht gefördert und in Galizien die Polen den „Ruthenen“ gegenüber politisch begünstigt. Aber es bot mit seinen freiheitlichen Einrichtungen doch den Boden dafür, daß in den letzten Jahrzehnten in Galizien ein „Bewußt“ der ukrainischen Bewegung entstand, das eine Erhebung der russifizierten und unterdrückten 30 Millionen Ukrainer des Jarenkreises ins Auge faßte und die jenseits der Grenze geschickte und verfolgte ukrainische Sprache und Literatur fröhlich pflegte. Dieses ukrainische Bewußtsein mußte Rußland seit langem in die Hand bekommen; und als es sich seiner in den Herbst und Winter von 1914 vorübergehend bemächtigt hatte, begann es mit fieberhafter Eifer, auch hier alles Selbständige und Nationale auszurotten.

### Der amtliche französische Heeresbericht.

WTB. Paris, 27. Oktober. Amtlicher Heeresbericht von gestern nachmittags: Der Kampf gegen das Schanzwerk von La Courvine wurde mit geringen Schwankungen durch-

geführt. Unter erbitterter Widerstand brach die Bemühungen des Feindes. Durch brisanten Angriff eroberten wir einen Schützengraben bei Malines.

Orientalmittel: Am 22. Oktober wurden die bei Strumitza anrückenden Bulgaren völlig geschlagen. Die Nachtruppen der Franzosen seien auf das rechte Ufer zurückgedrängt worden, sind fastlich.

Gefallenen sind diese Franzosen trotzdem; denn sogar die „Times“ betonen das! Red.

### Fransösische 45 Zentimeter-Mörser.

TU. London, 26. Oktober. „Daily News“ erfahren aus Genf, daß die französische Munitionsfabrik Creuzot sich teilweise mit der Herstellung von 45 Zentimeter-Mörsern beschäftigt.

### Der neue Kriegserricht in Marokko.

Seemanns die Verhandlungen möge der in der belgischen Intendantur der Kriegserrichtungs- beangeneigten Beträge, die der Staat um mehr als 8 Millionen Francs schuldhaft worden ist. Acht Personen, Kaufleute, Intendanturbeamte und Industrielle, sind angefaßt.

### Der hohe Zinsfuß der neuen französischen Anleihe.

T. U. London, 27. Oktober. Die „Times“ teilen mit, daß die neue französische Anleihe voraussichtlich zwischen dem 5. und 6. November zu einem Zinsfuß von 5 Proz. aufgelegt werden wird. Es ist sehr bemerkenswert, daß die „Times“ als voraussichtliche Zeichnungslage der Anleihe 86 bis 87 Proz. angeben. Wenn diese Meldung nicht auf einen Irrtum beruht, so wird die Anleihe zu einem außerordentlich niedrigen Zinsfuß ausgegeben werden und eine Veranlassung zur Erhöhung des Zinsfußes, während die früheren Anleihen nur eine Verzinsung von 3 Proz. aufwiesen. Dies beweist deutlich die außerordentlichen Anstrengungen, die Frankreich für notwendig hält, um seiner Anleihe den nötigen Erfolg zu sichern.

### Die englischen Arbeiter und der Krieg.

Die englische Arbeiterbewegung ist durch den Weltkrieg völlig gepaltet. Während die sog. Unabhängige Arbeiterpartei aus ihrer Gegenpartei gegen den Krieg kein sehr macht, steht die britische sozialdemokratische Partei im allgemeinen auf dem Boden der Regierung. Welche Teile der englischen Arbeiter haben sich zu dem sozialistischen nationalen Verteidigungsausschuss zusammengelagert, das den Kampf gegen Deutschland bis zum Weltfrieden provoziert und in seiner Deutlichkeit selbst die wichtigsten Lehren aus dem Schicksal ziehen. In den letzten Tagen hat dieses Komitee unter dem Lieberich, „zu den Waffen“ ein Manifest erlassen, worin es die Hunderttausende von jungen, kräftigen und fähigen Leuten, die noch nicht in das Meer eingetreten sind, zur nationalen Verteidigung auffordert und ganz besonders gegen diejenigen vom Veder zieht, die unter dem Kriegszustand von ihrem Streikrecht Gebrauch machen. Ein Streik, so heißt es, würde die Lahmung der nationalen Verteidigung bedeuten und ein deutscher Sieg würde den Verlust aller mit so großen Opfern gewonnenen Rechte der Arbeiter zur Folge haben. Das Recht auf Streik sei eine unjährlähbare Waffe in den Händen der Arbeiterklasse, aber es habe keine Grenzen und diese Grenzen seien erreicht, wenn die in Frage gestellte Arbeit das Leben der Soldaten, die das Land zu verteidigen, gefährdet. Unter solchen Umständen ist ein Streik höchstverboten, das Land und ein Schlag gegen unsere Brüder in den Schützengräben. Die notwendige Folge wäre ein Streik der Soldaten, und dann — Gott beschütze die Zivilisten — Schießliche heißt es, Briantenn, halbbewaffnet und die halbe Kraft aufbietend, werde Deutschland nicht besiegen, das die ganze Nation für den Krieg mobil gemacht hat.

Welche Richtung in der englischen Arbeiterpartei die Oberhand gewinnen wird, ist schwer zu sagen. Eine gewisse Schlussfolgerung läßt die Tatsache zu, daß die Auflage des „Labour Leader“, des Organs der Unabhängigen Arbeiterpartei, in den ersten zwölf Kriegsmontaten um 18 000 Exemplare gestiegen ist, während die „Justice“, das Organ der britischen sozialistischen Partei sich dauernd in Gebirgen befindet. Hiernach zu urteilen, scheint es mit der allgemeinen Kriegsgeliebtheit der englischen Arbeiter nicht allzuweit her zu sein.

### 241 Abgeordnete gegen die Wehrpflicht.

Kottlerdam, 27. Oktober. Nach Meldung aus London sind dem Parlamentsschlus gegen die allgemeine Wehrpflicht 241 Abgeordnete beigetreten. (S. N. 3.)

### Unbequeme Fragen an die englische Regierung.

TU. London, 26. Oktober. Aus einer Meldung der „Times“ hat Lord Curborne der englischen Regierung zwei Fragen überreicht: 1. Ob die Entsendung von Truppen nach Saloniki durch die Regierung in London im Einklang mit den maxikalen und militärischen Ratgebern geschehe; 2. Ob die Regierung die Versicherung geben könne, daß alle Maßnahmen getroffen seien, um die Verbindung mit diesen Truppen aufrechtzuerhalten, damit sie durch neue Mannschaften und Material ergänzt werden können?

### Der englische General Hamilton vor dem Kriegsgesicht.

Die „Ain. Ztg.“ meldet von der schweizerischen Grenze: Wie Schweizer Blätter aus London melden, wird General Hamilton wegen mangelhafter Organisation des Krieges in der Schweiz, die den Beschlag der ganzen Darbanellenunternehmung bedeutete, vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

### Der Kampf mit der Feder.

WTB. London, 27. Oktober. Die „Times“ klagen darüber, daß durch die 15 Monate lang geübte fehlerhafte und ungenügende Uebermittlung englischer Nachrichten an die Presse der ganzen Welt Englands Name und die Sache der Verbündeten geschädigt worden sei. Der Artikel weist das Ungelächte der britischen Behörden den erfolgreichsten deutschen Nachrichten gegenüber. Die Verichte der amerikanischen Besatzungsinteressen aus Deutschland seien wertvoller und eindringlicher als die aus England. Aus diesem Grunde würden auch die englischen Nachrichten in Amerika mit Vorzug angenommen. Wolffs Telegrammbüro habe schon einen großen Triumph in Bulgarien errungen und die bulgarische Presse mit Artikeln versorgt, die alle den Scheitern hatten: Die Deutschen siegen und können nicht geschlagen werden! Die Deutschen bearbeiten jetzt Rumänien und Griechenland, ebenso Holland, die Schweiz und Stanbanien. Unmöglich habe England nichts getan. Der Artikel wagt, eine wirksame Nachrichtenabteilung zu gründen.



Rund 1000 Personen tot und verwundet.

Kopenhagen, 26. Oktober. Mit staunenswerter Energie hat es die englische Flotte verstanden, alle Nachfragen über die Wirkung der letzten Zeppelein-Beschlagnahme in London zu unterdrücken, und vor allem hat sie dafür gesorgt, daß keinerlei Mitteilungen in das Ausland gelangten. ...

Die Sorge um Indien.

a. B. Amsterdam, 27. Oktober. Die "Morning Post" fragt: Welche Schritte unternimmt die Regierung, um die Eingeborenen von Indien vor der Revolution zu retten? ...

Vermischte Kriegsnachrichten.

Oesterreichische Fliegerangriffe auf Venedig.

a. B. Lugano, 27. Oktober. Montag abend gegen 10 Uhr erfolgten zwei österreichische Fliegerangriffe auf Venedig. ...

Befreiung österreichisch-ungarischer Internierter aus serbischer Gefangenenschaft.

Dem "Pester Lloyd" wird aus Sofia gemeldet: Durch den siegreichen Vormarsch der Bulgaren in Serbien wurden auch viele internierte österreichisch-ungarische Staatsangehörige befreit. ...

Französisch-bulgarisches Abkommen über die Freilassung der Internierten.

"A Nap" meldet aus Sofia: Durch Vermittlung der holländischen Regierung kam dieser Tage zwischen Frankreich und Bulgarien ein Abkommen zustande, durch das sämtliche Internierten auch die verpflichtetsten Offiziere, beider Staaten freigelassen werden. ...

Mittheilung von Zivilinternierten aus Frankreich.

WTB. Singen, 25. Oktober. Gestern kamen aus Frankreich 450 Zivilinternierte, darunter 105 Kinder, an. Die Behandlung, die sie in Frankreich gefunden hatten, war beschwerlich. ...

Zur Besetzung der "Marketti".

Die "A. N. Ztg." meldet aus Athen vom 24. Oktober: Der von einem deutschen Unterleutnant nahe der Bucht von Aegina geleitete englische Dampfer "Oceanographer" hatte 1000 englische Soldaten, 20 Artillerieoffiziere, 12 Kapitäne, 20 Maultiere und eine große Menge Munition für Saloniki an Bord. ...

rettet. Zwei Feuerbräder hatten den Dampfer bis kurz vor der Angriffsstelle begleitet.

Gefährter Spiritus.

WTB. Kopenhagen, 24. Oktober. Ein Artikel Menschaffs in der "Nomoje Wrenja" stellt fest, daß nach Erlass des Alkoholverbots das Volk es verstanden hätte, sich Ersatzmittel zu verschaffen. ...

Neue feindliche Großsprecherien.

WTB. Kopen, 27. Oktober. Der Progres berichtet aus Paris: Frankreich und England haben sich verpflichtet, jene 150 000 Mann zu stellen (woher denn? Red.), die Serbien durch seinen Bündnisvertrag mit Griechenland Bulgarien gegenüberstellen mußte. ...

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar zum Tode v. Wangenheim's.

a. M. Konstantinopel, 26. Oktober. Der Kaiser landete an Freitag von Wangenheim nachstehendes Beileidstelegramm: Ich bin tief erschüttert von dem Hinsange Ihres vortheilhaftigen Gemahls und spreche Ihnen meine allerbegierigste Theilnahme aus. ...

Die Kaiserin drückte:

"Tieferkühnter spreche ich mein von Herzen kommendes Beileid aus. Gott heiße Ihnen bei in Ihrem schweren Kummer. Welch schwerer Schlag für den Kaiser ist der Tod Ihres Mannes, der so segensreich gewirkt hat!"

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow

brückte sein Beileid aus; er werde nie in den letzten Aufenthalt Wangenheim's in Sofia vergessen. — Auch der König der Bulgaren sandte ein Beileidstelegramm.

Der Reichskanzler an die Witwe Wangenheim's.

WTB. Konstantinopel, 27. Oktober. Von dem deutschen Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist bei der Freitrag v. Wangenheim folgendes Beileidstelegramm eingelaufen: Tief erschüttert durch das plötzliche Hinscheiden Ihres von mir so hochgeschätzten Herrn Gemahls bin ich Sie, hochberechtigte gnädige Frau, den Ausdruck meiner aufrichtigsten Anteilnahme entgegennehmen zu wollen. ...

Der Nachruf der Regierung für Frhn. v. Wangenheim.

Halbamtlich wird geschrieben: Aus Konstantinopel kommt die erschütternde Kunde von dem plötzlichen Tode des kaiserlichen Botschafters Frhn. v. Wangenheim. ...

Zur Lebensmittelversorgung.

TU. Berlin, 27. Oktober. Der Reichskanzler empfing gestern die Fraktionsführer des Abgeordnetenhauses und wird heute mit den Angehörigen der Reichstagsfraktionen Besprechungen haben. ...

Teuerungsgedächtnis in Düsseldorf.

TU. Düsseldorf, 27. Oktober. Die Stadtverordneten saßen in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig folgenden Beschlusses: Angelehnt der Tatsache, daß die wichtigsten Lebensmittel, namentlich Kartoffeln, zweifelslos in genügender Menge vorhanden sind, daß es aber trotz allem Muthen den Ständen nicht möglich ist, genügende Mengen hiervon zu angemessenen Preisen zu erhalten, ...

Zum Karlofftransport.

WTB. Berlin, 27. Oktober. Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat an die zuständigen Stellen die dringende Bitte gerichtet, für den Transport von Karloffeln die erforderliche Anzahl Eisenbahnwagen schnellstens zur Verfügung zu stellen. ...

Das Eisener Kreuz für den Berliner und Münchener Oberbürgermeister.

Oberbürgermeister W e r m u t h hat bereits vor einiger Zeit, als Vorkörper des Deutschen Städtetages, das Eisener Kreuz am w e i ß e n r a d e n B a n d e erhalten. ...

Die Arbeitererkenntnis-Konferenz des Zentralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, die am 28. Oktober im Reichstag stattfindend wird, dürfte, wie wir erfahren, zu einer umfassenden Aussprache über die Ernennung der Arbeitervertreter im Kriege und insbesondere über die Möglichkeiten und Formen der Massenpetitionen Gelegenheit geben. ...

Ausland.

Eine finanzielle Transaktion der Deutsch-Amerikaner.

WTB. Amsterdam, 27. Oktober. Vier eingetrossene amerikanische Blätter melden: Hermann Ridder veröffentlicht in der "Staatszeitung" einen Aufruf an die Deutsch-Amerikaner, eine große Nationalbank zu gründen, deren Geld der britischen Regierung ungenügend sei. ...

WTB. New York, 27. Oktober. Die "Associated Press" meldet aus Chicago, daß in New York, Chicago und Cincinnati deutsche Banken in der Gründung begriffen sind, die sich besonders mit deutschen und österreichischen Geldtransaktionen befassen werden.

Amerika hält seine Wehrkräften.

WTB. Washington, 27. Oktober. (Reuter.) Durch einen Regierungserlass wird die Aufstellung einer nationalen Liste angeordnet, um eine Uebersicht über das für den Krieg verfügbare Menschenmaterial zu erhalten.

Revolte bei Vissabon.

WTB. Kopen, 26. Oktober. "Nowelliste" meldet aus Vissabon: In Almaba bei Vissabon brach ein Aufruhr aus. Einwohner plünderten die Lebensmittelgeschäfte, um gegen die Lebensmittelsteuerung aufzutreten. ...

Die unerwünschte Tätigkeit deutscher und österreichischer Einkäufer in Holland.

Wie der "A. N. Ztg." aus Holland gemeldet wird, liegt die Schuld, daß die holländische Regierung die Ausfuhrkontrolle auf solche Artikel ausdehnte, die nicht unter unmittelbarer Kontrolle der Niederländischen Lebensmittelgesellschaft stehen, zum großen Teil an der Tätigkeit der zahlreich in Holland und österreichischen Händler und Einkäufer, die man in Holland nach Hunderten zählt. ...

Zwei deutsche Kardinalen in Rom.

a. B. Aus dem Haag, 26. Oktober. Die "Morning Post" meldet: Auf Eruchen der Mittelmächte wird der Papst die Funktionen von Venedig und Wien zu Kardinalen ernennen. ...

Wettermarkt Hamburg.

Better-Aussichten für mehrere Tage im wahren. Unbestauer Nachdruck wird ausdrücklich verweigert! 28. Oktober: Angenehm, teils schön, milde. 29. Oktober: Wolfig, kühl, teilweise Regen. 30. Oktober: Wolfig, teils hell, nachts kalt.

Verantwortlich für den politischen Teil: C. Leichter. D. G. G. für den örtlichen Teil, für Feuilleton-Redaktionen, Gerlach, Danneberg, Eugen Brinmann, Junker, Bernhardt, u. A. S. Siegel, D. G. G. für Unterhaltungs- und Kunst-Redaktionen: Hans Küster, für den Anzeigen-Teil: Albert Fiedler, Druck und Verlag von Otto Genschel, Stuttgart in D. G. G.

"Der Weltkrieg in der Welt". Reichsminister des Innern, die Bilder aller Reichsfürsten enthalten, von einem der Reichsminister Robert Ball, Berlin, S. 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36.

